

Transvaal-Aerzte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

et la critique par M. le Dr Bourquin, au nom de MM. les médecins, a lieu à la halle de gymnastique. M. Bourquin se déclare très satisfait des dispositions et de l'exécution de l'exercice, ainsi que des diverses installations de l'hôpital provisoire. — Une collation est ensuite servie à l'hôtel de la Gare, et bientôt une franche gaieté règne parmi les participants. Productions diverses et danses se succèdent ensuite jusqu'à ce que l'heure du départ sonne.

BIENNE, le 8 août 1900.

Le secrétaire: F. Bertholet. Le président: P. Suter.

Oberstraf (Zürich IV). Am 1. Juli morgens 8 Uhr hat der Samariterverein Oberstraf auf der Höhe des Zürichberges, oberhalb des Germaniaehügels, eine Feldübung abgehalten. Derselben war die Idee zu Grunde gelegt, daß das Gerüst des im Bau befindlichen Hotels zum Teil eingestürzt und die auf demselben beschäftigten Arbeiter heruntergefallen seien. Nachdem man unten im Quartier Oberstraf hievon Nachricht erhalten, wurden die Samariter alarmiert und diese begaben sich sofort, versehen mit dem nötigen Verband- und Transportmaterial, auf die Unglücksstätte. Eingefunden haben sich 19 Damen und 7 Herren. Eine Abteilung richtete einen Verbandplatz her und ergänzte das Transportmaterial durch im nahen Walde hergerichtete Nottragbahnen. Die andere Abteilung holte die Verwundeten aus den Trümmern hervor, legte ihnen den Verletzungen entsprechende Notverbände an und verabsolgte im Bedürfnisfalle auch eine Labung, worauf die Verbringung auf den Verbandplatz erfolgte, wo die Notverbände durch regelrechte Spitalverbände ersetzt wurden. Nach circa drei Stunden war diese von Centrafkassier N. Lieber geleitete Übung, welche hauptsächlich die Mitglieder des letzten KurSES in die Feldübungen einführen sollte, beendet. Hierauf wurde eine Transportkolonne formiert und die 15 Verunglückten zu Thal gebracht. Entgegenkommende Leute vermuteten zuerst ein wirkliches Unglück, atmeten aber bald erleichtert auf, als sie die fröhlichen Gesichter der auf die Tragbahnen gebetteten Patienten bemerkten und sich überzeugten, daß bloß eine Samariterübung stattgefunden hatte. Im Gasthof zur „Linde“ wurden die Simulanten ihrer Verbände entledigt, eine kleine Erfrischung verlich ihnen die nötige Stärkung, um ohne jeglichen Schaden nach Hause zu gelangen.

J. M.

— Sonntag den 29. Juli vereinigten sich die Samaritervereine **Gattikon-Langnau** und **Baar** zu einer Feldübung in **Neuenheim**, einem schön gelegenen Bergdörfchen ob Baar. Herr Dr. Schmid von Baar, der unter Mithilfe des Präsidenten des Vereins Gattikon die Übung leitete, konnte am Schluß derselben seine vollständige Zufriedenheit über die gethane Arbeit aussprechen, besonders lobte er die von den Mitgliedern des Vereins Gattikon hergerichteten Wagen zum Transport der Verwundeten. Dieser Anlaß zeigte wiederum, wieviel solche Übungen zur gegenseitigen Belehrung und Aufmunterung beitragen. D. K.

— In **Ebnat-Kappel** fand am 22. Juli die Schlußprüfung eines SamariterkurSES statt, der von Hrn. Dr. Schurrer unter Mitwirkung von Frä. Lydia Looser geleitet und von 23 Damen und 8 Herren besucht worden war. Der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Dr. Ernst Järner.

Samariterwesen im Auslande.

Der **Deutsche Samariterbund** (mit den Rechten einer juristischen Person) hält den vierten deutschen Samaritertag vom 21.—23. September in Breslau ab. Freitag den 21. September finden außer Besichtigungen u. dergl. nachmittags Sitzungen des Bundeshauptauschusses und des Ortsauschusses, sowie abends ein gefelliges Zusammensein im Palastraurant statt. Der Hauptverhandlungstag, Samstag 22. September, beginnt im Sitzungssaale des Landeshauses der Provinz Schlesiens um 9 Uhr mit den offiziellen Begrüßungen des Samaritertages. Hierauf schließen sich 5 Vorträge: 1. Dr. Kormann, Leipzig: „Das Samariter- und Rettungsweisen im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt, eine Aufgabe des Staates und der Gemeinde.“ 2. Dr. George Meyer, Berlin: „Die erste deutsche Rettungstation an Binnengewässern, an der Rahnsdorfer Gmünde am Müggelsee bei Berlin.“ 3. Dr. Soltzien, Altona: „Ueber den Transport Verunglückter und Kranker mittelst Räderbahre.“ 4. Prof. Dr. theol. Zimmer, Zehlendorf: „Die Ausbildung der Frau zum häuslichen Samariterdienst.“ 5. Dr. Stolper, Breslau: „Inwieweit sind die Einrichtungen der ersten Hilfe durch die soziale Gesetzgebung des deutschen Reiches gefördert worden?“ — Auf die Tagesordnung der Geschäftsitzung, welche nachmittags 3 Uhr beginnt, sind gesetzt: 1. Bericht des Bundesvorstandes über die Thätigkeit des Bundes. 2. Neue Geschäftsordnung des Samaritertages. 3. Die nach § 25 der Satzungen angemeldeten Anträge. 4. Bestimmung über Abhaltung des nächsten Samaritertages. — Nachmittags 6 Uhr findet im Vincenzhause eine Festtafel mit Damen statt. Sonntag den 23. September, früh 8—9 Uhr, veranstaltet die städtische Feuerwehr unter Mitwirkung des Sanitätskorps des Feuerrettungsvereins eine Samaritervorführung, der sich ein Besuch der deutschen Ausstellung für Sanitäts- und Rettungsweisen, Kranken- und Gesundheitspflege im Etablissement Friebeberg unter sachkundiger Führung anschließen wird. — Am Montag den 24. September plant bei genügender Beteiligung und gutem Wetter der Ortsauschuß eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem Fürstensteiner Grunde, der Berle Schlesiens, und dem Bade Salzbrunn.

Am Samaritertag können auch Nichtmitglieder gegen Lösung einer Eintrittskarte für 3 Mark teilnehmen, die bei der Geschäftsstelle des Samariterbundes in Leipzig, NikolaiKirchhof 2, oder bei derjenigen des Ortsauschusses in Breslau, Matthiasstraße 90, erhältlich ist.

Transvaal-Aerzte.

Hr. Dr. de Montmollin hat am 2. August aus Kapstadt an seine Angehörigen geschrieben, daß er dort mit 50 Kisten Material aller Art auf den Dampfer wartet, der ihn nach **Laurenzo-Marquès** bringen soll. Von da will er sich nochmals zu der Armee der Buren nördlich von Pretoria begeben, wenn seine Dienste gewünscht werden.

Hr. Dr. König hat von Kapstadt bereits den Heimweg angetreten und von Madeira aus seinen Angehörigen kurzen Bericht geschickt, so daß er voraussichtlich anfangs September wieder in der Heimat eintreffen dürfte.

Von Hrn. Dr. Suter fehlen neue Nachrichten; seine Rückkunft steht für den Monat Oktober in Aussicht.

Kleine Zeitung.

Weibliche Ärzte bei Naturvölkern. Die weiblichen Ärzte sind viel zahlreicher, als man gemeinhin denkt, und zwar besonders bei den Naturvölkern. Auf der Insel Nias, die westlich von Sumatra etwa unter dem Äquator gelegen ist, hat jeder Ort mittlerer Größe seinen Arzt und seine Ärztin. Auf der Insel Bali in der Nachbarschaft von Java haben sich die weiblichen Ärzte sogar zu Spezialisten ausgebildet und behandeln vorzugsweise bestimmte Krankheiten, die sie besonders studiert haben. Freilich unterscheiden sich die weiblichen Jünger Askulaps ein wenig von ihren modernen Geschwistern europäischer Kultur, sowohl in Kenntnissen, wie in Sitten und Pflichten. Auf Celebes z. B. ist ihnen unter anderem das Heiraten verboten, dafür genießen sie aber ein priesterliches Ansehen. Ist jemand erkrankt, so schickt man nach der „Medizinfrau“; diese tritt in Männerkleidung auf, das Haupt mit einem hohen Aufputz von Federn und Vogelköpfen geschmückt, Schellen in den Händen und laut singend. Hat die Ärztin ihre Ceremonie beendet, so zieht sie sich wieder zurück, aber nicht ohne eine reiche Gabe an Früchten und anderen Eswaren mitzunehmen, die angeblich zur Befriedigung der bösen Krankheitsgeister dienen. Auch auf den australischen Inseln findet man Medizinfrauen, die meist eine ausgedehnte Kundschaft nicht nur unter den Eingebornen, sondern auch unter den in jene Gegenden eingewanderten Chinesen besitzen. Auch dort bringen sich diese Weiber durch Tanz und Gesang in eine Art von Rausch, in dem sie ihre Diagnose stellen und den Ausgang der Krankheit voraussagen. Sehr häufig, ja fast allenthalben, sind weibliche Ärzte auf den Philippinen vertreten. Auf der Halbinsel Malaca wählen sich die chinesischen Ärzte weibliche Assistenten, in Cochinchina hat jedes Dorf eine Heilkundige, Bo-jaon genannt, aufzuweisen, zu deren Hexenkünsten die Eingeborenen ein unbegrenztes Vertrauen besitzen; sie sieht auch Geister und weiß mit ihnen in Verbindung zu treten, ferner kann sie in der Zukunft lesen. Wird jemand krank, so weiß die Bo-jaon, woher die Krankheit kommt und wie sie zu vertreiben ist. Auf der Inselgruppe der Andamanen vertreten viele Frauen die Stelle, die bei uns vor Zeiten der Bader einnahm, indem sie Schröpfköpfe zu setzen und zur Ader zu lassen verstehen. („Klin. Therap. Wochenschrift,“ 1900, 4.)

Rettingstragen für Schiffbrüchige. Jüngst brachte die „Illustr. Ztg.“ die genaue Beschreibung eines eigenartigen Schwimmapparates für Schiffbrüchige, der wir die folgenden interessanten Einzelheiten entnehmen. Es handelt sich um die Erfindung eines Belgiers, Hubert de Wilde, der an Stelle der bisher gebräuchlichen Rettungsapparate für Schiffbrüchige einen Rettungsstragen konstruierte, welcher sich, wie versichert wird, bei den bisher damit angestellten Versuchen als ein zweckmäßiges Rettungsmittel in Seeefahr erwiesen hat. Der Stragen stellt sich als ein breiter Korkring dar, dessen beide Hälften durch ein federndes Scharnier beständig geschlossen aneinandergelassen werden. Dem Scharnier gegenüber befindet sich eine Öffnung, durch die sich Hals oder Kopf leicht einführen läßt, wenn man mittelst der beiden seitwärts von der Öffnung angebrachten starken Griffe die zwei Hälften des Ringes voneinander entfernt. Läßt man die Griffe los, so schließt sich der Ring durch das federnde Scharnier automatisch. Durchschneidet man den Stragen in der Richtung seines Durchmessers, so bemerkt man, daß er aus etwa 50 Korfstücken in Dreieckform besteht, deren Basis 12 cm und deren Höhe 13½ cm mißt. Die abgerundete Spitze der Dreiecke ist nach innen gerichtet, so daß der Stragen an seiner Peripherie eine Dicke von 12 cm besitzt, während die Dicke an der Halsöffnung nur 3 cm beträgt. Durch diese Anordnung wird erreicht, daß der Korkring keine der Bewegungen des Kopfes und Halses hindert, durch die nach außen zunehmende Dicke aber die erforderliche Tragkraft erhält. Die einzelnen Korfstücke sind auf zwei konzentrische gebogene Metallstangen aufgereiht und werden durch diese an das Scharniergelenk angeschlossen und auf ihrem Platz erhalten. Bei einer Halsweite von etwa 47 cm wiegt der